

## Diese extravagante Uhr, ein Design des großen Genfer Juweliers Gilbert Albert, gehörte einer für ihre Eleganz und ihren Geschmack bekannten österreichischen Prinzessin. Doch wer inspirierte wen? John Reardon spekuliert



Die bildschöne Prinzessin Marta von Österreich (rechts) besaß diese einzigartige Armbanduhr (oben) mit dem Kaliber 8''85, einem Uhrwerk, das gewöhnlich Herrenuhren vorbehalten war. Das Design des berühmten Juweliers Gilbert Albert erhielt bei der Genfer *Montres et Bijoux-Schau* 1960 die *Prix de la ville de Genève Schmuckuhren-Auszeichnung*

**Die spätere Prinzessin** Marta zu Windisch-Graetz von Österreich, geboren 1908 in der ukrainischen Stadt Nagyszöllös, war eine bemerkenswerte Frau – und bemerkenswert schön. Sie hatte blaue Augen, volles Haar und die hohen Wangenknochen, das raffinierte Lächeln und den klugen Blick einer Grace Kelly oder vielleicht Audrey Hepburn.

Ihr Liebesleben zeugt von ihrem Charme und einem leidenschaftlichen, ungestümen Charakter: Sie war fünfmal verheiratet, wie Elizabeth Taylor zweimal mit dem gleichen Mann. Die letzte Ehe erwies sich als die richtige, als Marta – 1945, das Jahr, in dem der Krieg endete – ihrer großen Liebe begegnete, dem schneidigen Fürst Vincenz Alfred zu Windisch-Graetz. Marta war 37, Vincenz 32, doch er fand sie umwerfend, und sie war endlich daheim: aufgenommen in eine der ältesten Adelsfamilien Europas.

Das Paar hatte sein Domizil in Rom, war jedoch oft auf Reisen. Die kultivierte Marta sprach sechs Sprachen und griff mit 40 ein vernachlässigtes Interesse ihrer Jugend wieder auf: Sie schrieb sich an einer Pariser Kunstschule ein. Sie entwickelte über Realismus und Abstraktion mit kühnen gegenständlichen Arbeiten ihren eigenen Stil und war mit 50 eine angesehene Malerin.

Wenn eine Uhr das Handgelenk einer so stilvollen Frau schmücken sollte, musste es etwas Einmaliges sein. Damit kommen wir zu Gilbert Albert, geboren 1930 in Genf, ein visionärer Juwelier, der mit 15 seine Ausbildung begann. Zehn Jahre später wurde er von Patek Philippe entdeckt und fing als Designer und Kreativdirektor bei der Manufaktur an. Typisch für seine Arbeit ist die Verwendung unkonventioneller Materialien: Leder, Skarabäen, sogar Fossilien. Bei



Patek Philippe ließ er sich von der modernen Kunst inspirieren. Die Designs des heute 85-jährigen in seiner Zeit bei Patek Philippe 1955-1962 bleiben begehrt und sind noch immer Avantgarde.

Albert wurde mit Auszeichnungen überhäuft, doch 1960 schuf er ein besonderes Stück, das einen Preis der Stadt Genf erhielt. Wir wissen nicht, ob er die Prinzessin im Auge hatte; vielleicht wollte er einfach etwas Bahnbrechendes kreieren in der Hoffnung, die passende Trägerin zu finden.

Es ist eine äußerst erlesene Armbanduhr in 18 Karat Gold mit verdecktem Zifferblatt. Winzige Elemente in verschiedenen Goldtönen formen ein Armband: Das meisterliche Finish lässt vermuten, dass Albert es selbst in Handarbeit fertigte. Zwölf Perlen in verschiedenen Formen und Farben von Cremeweiß bis fast Schwarz schmiegen sich ans Gold wie an edle Algen – ein wahrlich elementares Stück, das zu einer Nixen-Prinzessin passen würde. Es wirkt wie ein Miniaturuniversum, eine aus dem Chaos geschaffene Ordnung: genau das, was Martas Leben gewesen war. Sie kaufte die Uhr 1961 und behielt sie zeitlebens.

Nach dem Tod der Prinzessin 1998 verblieb die Uhr bis 2004 im Familienbesitz. Heute ist sie im Patek Philippe Museum untergebracht – Zeugnis für eine Frau, die ihrer Zeit voraus war, und einen Mann mit einzigartiger kreativer Vision: zwei Vollblut-Künstler, eine Prinzessin und ein Designer.♦

Mehr zu diesem Thema finden Sie unter den exklusiven Online-Inhalten von Patek Philippe Magazine Extra bei [patek.com/owners](http://patek.com/owners)